

## Wintersport

## Ski alpin

## Stalom in Adelboden

1. Marcel Hirscher (AUT)	1:47,37
2. Clément Noël (FRA)	+0,50
3. Henrik Kristoffersen (NOR)	+0,71

4. Pinturault (FRA) 0,73. 5. Zenhäusern 0,97. 6. Kolega (CRO) 1,97. 7. Muffat-Jeandet (FRA) 1,98. 8. Yule 2,05. 9. Grange (FRA) 2,20. 10. Hadalin (SLO) 2,22. – 25. Nef 10,17. – Out: Schmidiger (SUI), Aerni (SUI). – Nicht im 2. Lauf: 41. Simonet 2,59. 56. Von Grünigen 4,01. – Out im 1. Lauf: Meillard (SUI), Rochat (SUI).

## Riesenslalom in Adelboden

1. Marcel Hirscher (AUT)	2:26:54
2. Henrik Kristoffersen (NOR)	+0,71
3. Thomas Fanara (FRA)	+1,04

4. Pinturault (FRA) 1,56. 5. Kranjec (SLO) 1,62. 6. Ford (USA) 1,79. 7. Schwarz (AUT) 2,31. 8. Muffat-Jeandet (FRA) 2,36. 9. G. Caviezel 2,59. 10. Odermatt 2,68. – 14. Meillard (SUI) 3,84. – Nicht im 2. Lauf: 31. Noger 2,87. 35. Zurbriggen 3,01. 54. Raymond 5,46. – Im 1. Lauf out: Tumler (SUI).

## Weltcup

Gesamt (20/41): 1. Hirscher (AUT) 976. 2. Kristoffersen (NOR) 571. 3. Pinturault (FRA) 494. – 8. Feuz 353. 9. Meillard 344. 11. M. Caviezel 327. 13. Yule 278. 25. Zenhäusern 181.

Stalom (6/12): 1. Hirscher 436. 2. Yule 278. 3. Kristoffersen 269. – 8. Zenhäusern 181. 13. Meillard 110. 24. Aerni 55. 28. Nef 44.

Riesenslalom: 1. Hirscher 540. 2. Kristoffersen 302. 3. Pinturault 276. – 4. Meillard 234. 10. Tumler 141. 12. G. Caviezel 137.

## Nächste Rennen

Morgen	Riesenslalom Frauen in Kronplatz
Freitag	Kombination Männer in Wengen Abfahrt Frauen in Cortina
Samstag	Lauberhornabfahrt Abfahrt Frauen in Cortina
Sonntag	Stalom in Wengen Super-G Frauen in Cortina

## Ski nordisch

## Dresden. Langlauf. Männer. Sprint.

Skating (1,6 km): 1. Skar (NOR) 3:25,94. 2. Retiwych (RUS) 0,11. 3. Valnes (NOR) 2,83. – In VF out: 15. Hediger. 18. Schaad. – In Quali out: 38. Kindschi. 40. Furger. 48. Käser. – Stand (16/29): 1. Klæbo (NOR) 934. 2. Bolschunow (RUS) 750. 3. Røthe 674. 29. Cologna 187.

Frauen: 1. Nilsson (SWE) 3:48,49. 2. Dahlqvist (SWE) 0,24. 3. Sundling (SWE) 0,54. 4. Fährdrich 0,56. 5. Caldwell (USA) 2,61. 6. Cebasek (SLO) 11,47. – Im VF out: 14. Van der Graaff. Stand (16/29): 1. Östberg (NOR) 1152. – 22. Von Siebenthal 211. 32. Fährdrich 158. 46. Van der Graaff 74.

Teamsprint. Männer (6x1,6 km/Skating): 1. Valnes/Björnstad Skar (NOR) 22:38,72. 2. Golberg/Brandsdal (NOR) 0,75. 3. Malzew/Retiwych (RUS) 0,80. 4. Schaad/Hediger 1:01. – Halbfinals out: 12. Kindschi/Furger (SUI).

Frauen (6x1,6 km): 1. Nilsson/Dahlqvist (SWE) 24:02,45. 2. Ingemarsdotter/Sundling (SWE) 1,11. 3. Eide/Caspersen Falla (NOR), gl. Zt. 4. Kern/Caldwell (USA), gleiche Zeit. 5. Van der Graaff/Fährdrich 2,02.

Predazzo. Skispringen. Sonntag: 1. Kubacki (POL) 271,1 P. (129,5 m/131,5 m). 2. Kraft (AUT) 257,2 (124,5/122,5). 3. Stoch (POL) 256,9 (120,0/128,5). – 6. Eisenbichler (GER) 250,3 (121,0/133,0). 7. Kobayashi (JPN) 249,2 (128,0/122,5). 9. Ammann 242,9 (122,0/135,0). 11. Peier 240,2 (121,5/130,5).

Samstag: 1. Kobayashi (JPN) 315,0 Punkte (135 m/136 m). 2. Kubacki (POL) 288,5 (122/131,5). 3. Stoch (POL) 282,9 (121,5/133,5). – 9. Peier 269,3 (118,5/130,5). 15. Ammann 265,2 (117,5/129,5).

Stand (13/29): 1. Kobayashi 1092. 2. Stoch 624. – 15. Peier 205. 27. Ammann 104.

## Ski Freestyle

Font Romeu (FRA). Weltcup. Slopestyle: Männer: 1. Hall (USA) 92,11. 2. Langevin (CAN) 90,27. 3. Ragetli 89,06. – weitere Schweizer: 9. Wili 79,82. 11. Gubser 78,02. 27. Schuler 65,25. 28. Hunziker 62,75. 35. Morel 59,00. Stand (2/6): 1. Hall 129. – 5. Ragetli 105. Frauen: 1. Hoefflin 78,52. 2. Gu (USA) 78,03. 3. Tanno 74,54. – Stand (2/6): 1. Hoefflin 180. 2. Gu 104. – 4. Tanno 100.

## Snowboard

Kreischberg. Slopestyle. Männer: 1. Roisland (NOR) 88,75. 2. Corning (USA) 84,75. 3. Kunitake (JPN) 83,86. – Ferner (in den Halbfinals): 11. Huber 71,31. 12. Thönen 71,26. 15. Sutter 66,48. – Stand (2/5): 1. Otsuka (JPN) 1500. – 10. Thönen 510. 15. Huber 360. Frauen: 1. Onitsuka (JPN) 85,33. 2. Gasser (AUT) 85,10. 3. Norendal (NOR) 67,81. 4. Candrian 65,81. – Ferner (nicht im Final der Top 6): 8. Derungs 58,38. 15. Somaini 26,26. 17. Burri 21,06. – Stand (2/5): 1. Onitsuka 2000. – 9. Candrian 500. 14. Derungs 320.

## «Clooney spürt, wenn es wichtig ist»

**Pferdesport** Wie im vergangenen Jahr triumphiert Martin Fuchs in Basel – nach Lyon gewinnt er das zweite Weltcupspringen der Saison. Es war auch das schwerste.

## Angelika Nido Wälty

Der Reithelm flog noch höher in die Luft als im Vorjahr. Als Martin Fuchs mit seinem Schimmel Clooney auch das letzte Hindernis im Stechparcours fehlerfrei überquert hatte und wie schon 2018 die Bestzeit aufleuchtete, liess er seiner Freude freien Lauf.

«Mein Plan ist doch aufgegangen», sagte der 26-Jährige. Im Gegensatz zu einigen seiner Konkurrenten, die ihr Spitzenpferd auch am Freitag im schweren Grand Prix einsetzten, hatte Fuchs seinen 13-jährigen Wallach für die mit 210 000 Franken dotierte Hauptprüfung geschont. Diese wurde erstmals als Weltcupspringen ausgetragen. Fast wäre das schieffgegangen: Clooney, der tags zuvor zum Pferd des Jahres 2018 gekürt worden war, zeigte sich im schweren Normalparcours fast zu energiegeladener und übermütig, blieb aber trotzdem fehlerlos. «Er spürt, wenn es wichtig ist», sagte der WM-Zweite von Tryon.

Neben ihm schafften es mit dem Holländer Marc Houtzager und dem Belgier Pieter Devos nur

zwei weitere Reiter, den etwas zu mächtigen Kurs ohne Makel zu überwinden. Das machte die Premiere in Basel zur bisher schwersten Etappe innerhalb der Weltcupqualifikation. Nadja Peter Steiner blieb mit Saura de Fondcombe zwar ohne Fehler an den Hindernissen, die St. Gallen bekam aber einen Strafpunkt für Zeitüberschreitung und wurde Sechste.

## Der Vorteil des Letzten

Für Martin Fuchs war es ein Vorteil, als letzter Reiter zur Barriere antreten zu können: «So konnte ich mir den Ritt gut einteilen und musste nicht das letzte Risiko eingehen.» Houtzager war mit Calimero fehlerlos geblieben, wählte aber die sicheren Wege; Devos, der mit Apart bereits das Weltcupspringen in Stuttgart gewonnen hatte, war schnell, patzte aber am zweitletzten Sprung. Fuchs musste für seine Titelverteidigung nur den goldenen Mittelweg wählen. Er zieht mit diesem Sieg gleich mit Luciana Diniz, die den Grossen Preis von Basel 2013 und 2015 gewinnen konnte.



Erneut auf Erfolgskurs und Richtung Final: Martin Fuchs. Foto: Freshfocus

Neben einem Preisgeld von 52 500 Franken und einer Uhr vom Hauptsponsor gab es für Fuchs 20 weitere Weltcuppunkte. Diese bringen ihn zusammen mit den Punkten, die er für seinen Sieg Anfang November in Lyon und den 3. Rang Ende Oktober in Verona erhielt, in der Zwischenwertung auf Platz 3 und sichern ihm drei Etappen vor Ende der Qualifikation das Final-

ticket. Ebenfalls bereits qualifiziert für den Final, der Anfang April in Göteborg stattfindet, ist Steve Guerdat, der die Zwischenwertung der Westeuropa-Liga nach wie vor anführt: Der Jurassier hatte zuvor bei sechs Etappen punkten können. Wie zahlreiche andere auch musste er gestern in der heiklen Schlusslinie einen Fehler in Kauf nehmen und wurde Zehnter. Er sass

dabei im Sattel des noch nicht sehr erfahrenen Venard de Cerisy; seine Spitzenstuten Bianca und Hannah haben Pause.

Während der zweifache Weltcup Sieger Guerdat zum 13. Mal an einen Final fährt, wird es für Fuchs die dritte Teilnahme nach 2015 und 2017 sein. «Ich hatte den Final in meiner Saisonplanung, und das Format liegt mir sehr», sagt der Zürcher.

## Mit Clooney auf Reisen

Ob er dann Clooney oder sein zweites Spitzenpferd Chaplin reiten wird, hat er noch nicht entschieden: «Infrage kommen beide.» Chaplin, der sich im Juli in Aachen verletzte und mehrere Monate pausieren musste, wird nächsten Sonntag beim Weltcupspringen in Leipzig sein Comeback auf höchstem Niveau geben, während sich Clooney per Flugzeug auf den Weg in die USA macht. Dort wird Fuchs, der mit der amerikanischen Springreiterin Paris Sellon liiert ist, die nächsten zweieinhalb Monate trainieren und an einer Turnierserie in Wellington in Florida teilnehmen.

## In 8,36 Sekunden zur riesigen Erleichterung

**Leichtathletik** Noemi Zbären ist zurück – am LCZ-Hallenmeeting sprintete sie nach langer Zeit wieder über die Hürden. Sehr schnell.

Noemi Zbären hat sich aufs Bänkli gesetzt, lehnt entspannt an die kalte Betonwand, die letzten Athletinnen und Athleten verlassen die Sprintbahn im Untergeschoss des Letzigrundstadions. Es ist Abend geworden, das Hallenmeeting des LCZ ist zu Ende, und die 24-Jährige benennt ihre Rückkehr in die Startblöcke gleich mehrfach.

«Der Neuanfang.»  
«Ein Meilenstein.»  
«Ein Zwischenziel.»  
«Der offizielle Startschuss.»

Zbären hat schwierige Jahre hinter sich. Wäre die Hürdensprinterin aus dem Emmental im Sommer zurückgetreten, hätte sich niemand darüber gewundert. 2016 Kreuzbandriss, 2017 Muskelfaserriss, 2018 dasselbe am anderen Oberschenkel. Dysbalancen im Hüftbereich. Ihr letzter Wettkampf liegt eineinhalb Jahre zurück, ihr grösster Erfolg über drei Jahre: herausragende WM-Sechste in Peking.

Aber: Zbären ist jung, und sie sagt, es habe genügend Gründe gegeben, noch einmal einen Anlauf zu nehmen. «Ich mache das schon so lange, und ich mache es leidenschaftlich gerne.» Für diesen Neuanfang habe sie die letzten vier Monate gearbeitet, physisch, mental, für diesen Meilenstein oder offiziellen Startschuss in eine Art zweiten Karriereteil.

Zbären ist radikal vorgegangen. Als ihr im Sommer klar wurde, dass sie den Neuanfang wollte, war ihr auch klar, dass sie mit ihrer Vergangenheit abschliessen musste. «Sonst hätte ich mit den gleichen Menschen weiter-

hin über die gleichen Themen diskutiert», sagt sie. Mit «den gleichen Menschen» meint sie in erster Linie ihre Trainerin Gabi und Stefan Schwarz sowie Ueli Lehmann zu Hause im SK Langnau.

Zbären wusste: Sie musste ganz von vorn anfangen, Gewohnheiten ablegen, neue Wege suchen. Es wurde eine schmerzvolle Trennung, «denn sie alle haben mich sehr weit gebracht». WM-Silber bei der U-18, WM-Silber bei der U-20, später U-23-Europameisterin. Aber der Abschied wurde unumgänglich, weil Zbären «gewisse Hemmungen» ihr gegenüber spürte. Nicht zu sehr, nicht zu viel, nicht wieder verletzen.

Dann sagt Zbären energisch, dass die Trennung für ihren Kopf gewesen sei. Abschliessen – sie habe viel gelernt dabei.

«Feststellen, dass nichts wehtut.»  
«Fühlen, dass ich es noch kann.»  
«Froh sein, dass die Trennung nun für alle stimmt.»

Während sie mit ihrem Master in Mikrobiologie und Immunologie weiter an der Uni Bern forscht, trainiert sie mittlerweile an verschiedenen Orten: in Zürich, Stuttgart, aber auch in Bern. Der holländische Sprinttrainer Henk Kraaijenhof schreibt die Pläne und betreut sie mit der LCZ-Trainerin Maggie Mantingh im Letzigrund; zum deutschen Hürdenexperten Sven Rees, der auch die Schweizer Rekordhalterin Lisa Urech einst anleitete, reist sie jedes zweite Wochenende. «Und alles, was ich allein machen kann wie beispielsweise das Ausdauertraining, das mache ich in Bern», sagt sie.

Und jetzt ertönt der Startschuss. 60 m Hürden. Sie schiesst aus dem Startblock, sprintet und überquert die Hindernisse, als wäre nie etwas gewesen. Zbären sagt, die Zeit sei zweitrangig. Dass es die 8,36 Sekunden dennoch nicht sind, verraten danach ihre Gesichtszüge, ihre Freude, das Abklatschen mit dem Trainer. Überraschend ist auch Gabi Schwarz zu diesem ersten Rennen im zweiten Karriereteil gekommen. «Das hat mich mega gefreut. Wir reden auch über die Trainingspläne. So stimmt es jetzt für beide Seiten, darüber bin ich sehr froh», sagt sie.

Überhaupt: diese Erleichterung nach zwei verpassten Saisons. Und dann, ganz schnell die entscheidende Erkenntnis: «Ich kann es noch.» Es ist Zbärens schnellster Start in eine Hallensaison, und ihr Rekord liegt nur wenig tiefer, bei 8,11. Das Schwierigste auf dem Weg zurück sei die mentale Beanspruchung gewesen, sagt sie. Aber diese Arbeit sehe ja niemand.

Und fragt man sie, wie sie sich verändert habe, als der Sport nur noch eine Nebenrolle spielte, sagt sie sofort: «Ich bin reifer geworden. Mir ist viel weniger wichtig, was andere denken.» Sie habe so viel Zeit mit sich selber verbracht, niemand verstehe wirklich, wie es einem in einer solchen Situation gehe.

Und jetzt ist erstmals wieder das Adrenalin geflossen. Sie sagt:

«Sport ist einzigartig. Man kann sich freuen, wie nirgends sonst. Aber man kann auch traurig sein, wie nirgends sonst.»

Monica Schneider



«Ich kann es noch»: Noemi Zbären erinnerte bei ihrem Start in die Hallensaison an ihre besten Zeiten. Foto: Samuel Schalk